

Rolf Nesch

Geboren: 7. Januar 1893
Geburtsort: (Ober)Esslingen
Gestorben: 27. Oktober 1975
Todesort: Oslo

Kurzbiografie

1919 reiste Rolf Nesch das erste Mal nach Hamburg, um seinen Freund, den Hamburger Kaufmann Carl Vincent Krogmann, zu besuchen. Durch diese Freundschaft fand er in der Hansestadt schnell Anschluss an deren kulturelle Kreise, sodass er sich in der folgenden Zeit jährlich in Hamburg aufhielt, bis er 1929 nach Hamburg zog.

Bevor er nach Hamburg umgezogen war, hatte er ein Studium der bildenden Künste absolviert. 1924 hatte er mehrere Wochen mit Ernst Ludwig Kirchner zusammengearbeitet, der ihm das Herstellen von Druckgraphiken beibrachte. In seiner Zeit in Berlin setzte sich Rolf Nesch kritisch mit dem Expressionismus auseinander, wobei er nach Innovationen mittels Experimenten mit Malgründen und Stilmitteln suchte.

In Hamburg angekommen, malte er vorwiegend Stadt- und Hafensichten, St.-Pauli Szenen als auch verschiedene Figurenkompositionen. Die angefertigten Kunstwerke waren von einem schnellen Stilwandel geprägt, der von offener dynamischeren Fleckigkeit zu festkontuierter Großflächigkeit verlief/wandelte. Im April 1930 unternahm er erste Versuche, seine Werke abstrakter zu gestalten, wobei ihn Max Sauerlandt unterstützte. Im Anschluss daran blieb er bei abstrahierten Naturformen und Formzeichensetzungen an Stelle von Abbildern. Auch begann er die Druck-Platten durchzuätzen und nichtdruckende Partien als Stilmittel einzusetzen. Gleichzeitig entwickelte er Materialbilder, die eine Mischform aus Bild, Mosaik und Relief darstellten und für die er eine Vielzahl unterschiedlicher Materialien wie Draht, Marmor und Kork, verwendete. Ab 1937 fertigt er zunehmend Bildhauerarbeiten an, die einen Bezug auf das Zeitgeschehen nehmen, wie „Frierende“, „Fliegeralarm“, „Der totale Krieg“. Auch sein Triptychon *Sebastian* 1941 und die Vierblatt-Radier-Serie *Gott Vater* von 1941/42 sind als Kommentare zum Weltkrieg zu verstehen.

Bereits in seiner Kindheit zeichnete Rolf Nesch leidenschaftlich gerne, sodass er im Alter von 14 Jahren eine Lehre zum Dekorationsmaler in Heidenheim begann. Im Anschluss an seine Lehre studierte von 1909 bis 1911 an der Kunstgewerbeschule in Stuttgart und darauffolgend bis zum Kriegsende an der Dresdener Kunstakademie. Während seines Einsatzes im 1. Weltkrieg wurde er insgesamt fünf Mal verwundet. In dieser Zeit lernte er auch den Hamburger Carl Vincent Krogmann kennen, dessen Bekanntschaft sein weiteres Leben prägen sollte.

Nach Kriegsende setzte Rolf Nesch sein Studium an der Kunstakademie fort und bezog dort ein Meister-Atelier. Während einer seiner Aufenthalte in Hamburg in den darauffolgenden Jahren lernte er durch Carl Vincent Krogmann Dr. Reinhard des Artes kennen, der zu seinem Freund und Hauptsammler wurde. 1925 zog Rolf Nesch nach Berlin, wo er von den Kunsthistorikern Otto Fischer, Julius Meier-Graefe und Erwin Redslob gefördert wurde. Dabei schlossen sich Carl Vincent Krogmann und Julius Meier-Graefe zusammen, um Spenden zur Unterstützung des Künstlers zu organisieren. 1927 heiratete er die Krankenschwester Irma Anhalt und zog nach Esslingen um. Bereits zwei Jahre später verlegte er seinen Wohnort nach Hamburg. Dort angekommen befreundete er sich mit den Sezessionskünstlern Karl Ballmer, Willem Grimm und vielen weiteren. Er wurde daraufhin Mitglied der *Hamburger Sezession* und stellte ab diesem Zeitpunkt mit ihnen zusammen seine Bilder aus.

Nach der Machtübernahme stand Rolf Neschs Arbeit im Zentrum der Auseinandersetzungen um die moderne Kunst in Hamburg. Nachdem sich die *Hamburger Sezession* aufgrund des

zunehmenden politischen Drucks selbst aufgelöst hatte, führte die SA gezielt Störaktionen im Ohlendorff-Haus durch, in dem Rolf Nesch seit 1932 regelmäßig verkehrte. Im Oktober 1933 wanderte Rolf Nesch nach Oslo aus, sodass er die Verfemung seiner Kunst während der NS-Diktatur nicht aus nächster Nähe miterlebte. Nachdem im April 1934 eine Ausstellung seiner *Schnee-Serie* in der Galerie Commeter kurzzeitig geschlossen worden war, intervenierte Carl Vincent Krogmanns Intervention bei der Reichskulturkammer in Berlin, woraufhin diese wieder geöffnet werden konnte. Aber die Verfemung fand weiter statt, als 1937 in der Aktion *Entartete Kunst* in Hamburg 64 Arbeiten von Rolf Nesch beschlagnahmt wurden und in der folgenden Zeit in der Hanseatischen Hochschule für bildende Künste 7 Mappen Drucke und 21 weitere Werke im Deutschen Reich beschlagnahmt wurden. Zudem wurde die *Muck-Mappe* in der Münchener Ausstellung *Entartete Kunst* und sein Gemälde *Brücke in Rot* 1938 in der Hamburger Station gezeigt.

Den Start in Oslo hatte Rolf Nesch der Hamburger Sammler und Tranhändler H. C. Hudtwalcker erleichtert, doch gestaltete sich sein Leben dort sehr bald schwierig, da er kaum Anerkennung fand. Vor Ort befand sich ein konventionell denkendes Publikum, das kein Interesse an seinen Arbeiten zeigte. Die Borniertheit der Museumsangestellten und die Konkurrenzsituationen mit örtlichen Malern führten schnell zum Ruin des Emigranten. Lediglich der Kunstkritiker Pola Gauguin würdigte den Rang seiner Arbeiten. Dennoch besuchte er während seiner ersten Jahre in Oslo Edvard Munch und stellte weiterhin Kunstwerke her, die auch durch seine Fischfangtouren inspiriert wurden. 1938 kehrte seine Ehefrau Irma allein nach Deutschland zurück.

Nach der deutschen Besetzung Norwegens am 9. April 1940 zog Rolf Nesch sich zurück. Als er von deutschen Militärstellen erneut zu Kriegsdienst gemustert wurde, lief er am 24. November 1943 verzweifelt vor die Straßenbahn. Er zog sich dabei schwere Kopfverletzungen zu, dennoch schafften es die norwegischen Ärzte sein Leben zu retten. Nach Beendigung des 2. Weltkriegs wurde Rolf Nesch norwegischer Staatsbürger und heiratete 1950 die Schauspielerin Ragnhild Hald. Mit ihr erwarb er 1951 einen Hof in Aal im Hallingdal, auf dem er bis 1972 lebte. Während dieser Zeit reiste er 1950 nach New York und besuchte 1951 das erste Mal seit Kriegsende seinen Freund des Artes in Hamburg. Des Weiteren erhielt er mehrere Auszeichnungen; so wurde er ihm 1956 eine außerordentliche Mitgliedschaft der Berliner Akademie der Künste zuteil und wurde 1958 mit dem Lichtwark-Preis der Stadt Hamburg ausgezeichnet, 1962 mit dem Biennale-Preis in Venedig und 1973 mit dem Henrik-Steffens-Preis.

Literatur

Askeland, Jan: Rolf Nesch, Zeugnisse eines ungewöhnlichen Künstlerlebens und turbulenter Zeit, Briefe, Gifkendorf 1993.

Aukt. Kat. Rolf Nesch: Sammlung Einhard des Artes, Hauswedell und Nolte, Hamburg 1985.

Ausst. Kat. Eine Revolution des Formgefühls. Karl Ballmer - Richard Haizmann - Rolf Nesch in Hamburg, Hamburger Kunsthalle, Hamburg 2005.

Ausst. Kat.: Rolf Nesch 1893-1975, Retrospektive zum 100. Geburtstag, Museum Cismar Esslingen, Heidenheim 1993

Ausst. Kat. The Graphic Art of Rolf Nesch. Art Museum Detroit, Detroit 1969.

Bénézit, Emmanuel: Dictionnaire critique et documentaire des peintres, sculpteurs, dessinateurs et graveurs de tous les temps et de tous les pays par un groupe d'écrivains spécialistes français et étrangers, 2. Bd., Paris 1911-1976.

Bruhns, Maïke: Rolf Nesch. Der heilige Sebastian, in: G. Saure und G. Schirmer (Hg.): Kunst gegen Krieg und Faschismus, Weimar 1999.

Dies.: Kunst in der Krise, 2. Bde., Hamburg 2001.

Dies.: Bauschmuck bei Fritz Schumacher. Ein Kaleidoskop der Künste, mit einem Künstler- und Auftragsverzeichnis, Hamburg 2013.

Gal. Pro Arte (Hg.): Rolf Nesch, St. Pauli und Hamburger Brücken, Hamburg 1989.

Hartmut, Frank (Hg.): Fritz Schumacher. Reformkultur und Moderne, Stuttgart 1994.

Hjelle, Eivind O.: Rolf Nesch, Gyldendal Norsk Forlag, Asa 1998.

Rump, Ernst: Lexikon der bildenden Künstler Hamburgs, Altonas und der näheren Umgebung, Erw. Neud. [d. Ausg.] Hamburg 1912.

Stubbe, Wolf: Der Zyklus St. Pauli, in: Jahrbuch der Hamburger Kunsthalle, Bd. 10, Hamburg 1965.

Thieme, Ulrich/Becker, Felix: Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart, 37 Bde., Leipzig 1907-1950.

Vollmer, Hans: Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler des 20. Jahrhunderts, Bd. 5, Leipzig 1962

Ders.: Tiere anders gesehen. Zeichnungen von Rolf Nesch, Hamburg 1985.